

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsort:
Tageblatt Riesa,
Gemeindef. Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1590.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 135.

Sonnabend, 11. Juni 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 33 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Gewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Rüge eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kanturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Sackstr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

60 Jahre Deutscher Landwirtschaftsrat

Ansprachen des Reichskanzlers und des Reichsernährungsministers. Aufhebung des SA- und des Uniformverbotes am Mittwoch zu erwarten?

Aufbruch zur Nation.

Im deutschen Volke hat der große seelische Aufbruch zur Nation begonnen, die Rückkehr zum Vaterlande. Die Stürme des Leids und der Not haben uns nicht auf die Klippen geworfen, sondern sie haben uns vor letztem Ende noch aufgerichtet und zu einer Woge hochgetragen, die wieder freien Blick gibt den Deutschen.

Die nationale Selbstbestimmung, das Wiederzurückfinden zum deutschen Vaterlande ist der große Gewinn in der bitteren Notzeit unseres Volkes. Jahre und Jahrzehnte verfielen immer weitere Kreise der nationalen Gleichgültigkeit, und nicht nur die äußere Einheit des Reiches, sondern auch die völlige Verbundenheit der Deutschen standen lange in höchster Gefahr. Millionen fühlten nicht mehr das Vaterland in ihrem Herzen, sie lebten — innerlich abgewendet von der deutschen Gemeinschaft — vom Vaterlande fort und boten der Welt das traurige Schauspiel der Flucht vor dem eigenen Blute.

Der Glaube, daß sich die Not wende, wenn man sein Vaterland preisgibt und sich abkehrt von dem Geiste seines Volkes, ist zusammengebrochen, und jene falschen Propheten, die im Internationalismus den Segen deutscher Zukunft sahen, haben keine große Schar mehr hinter sich. Unser Volk hat ein bitteres Lehrgeld bezahlt, als es glaubte, dem Internationalismus das Vaterland opfern zu können; es hat die Kräfte, die ihm nach dem Abbruch des Weltkrieges noch geblieben waren, dadurch weiter geschwächt.

Nest, so scheint es, ist die Gleichgültigkeit überwunden, jetzt sind Millionen und aber Millionen zum deutschen Gedanken wieder hinübergerettet. Die wachsende Not und die immer neue Verzweiflung, die hoffnungslose Politik der Nachgiebigkeit unerfüllten Gegnern gegenüber, all das hat endlich veranlaßt, daß das deutsche Volk wieder zur Selbstbestimmung zurückgekehrt ist und sich bis in seine tiefsten Glieder hinein abgekehrt hat von Hoffnungen, die sich aufbauen auf der Preisgabe völliger Verbundenheit und auf der Abkehr von dem gemeinsamen Vaterlande.

Wir haben den Weg zur Nation wiedergefunden, wir fühlen wieder etwas von Begeisterung und Stolz und von der Freude des Bekennnisses, Deutsche zu sein.

Unsere Jugend, weit abgetrennt in das Lager jener, die da glauben, eine neue Zukunft traditionslos schaffen zu können, beginnt mit Körper und Seele in die Aufgaben des Vaterlandes hineinzuwachsen. Sie sieht wieder ihre Ideale im deutschen Volkstum, in deutscher Treue, deutscher Loyalität und durchbricht mit strahlendem Glauben das schwarze Gewölbe der Verzweiflung. Sie fühlt wieder die Pflicht, das ererbte Gut der Väter zu erwerben, Rückgrat zu zeigen und dem deutschen Volke eine Zukunft zu erringen.

Niemals haben wir geglaubt, daß die neue Generation Weg und Ziel des deutschen Volkes für immer verlieren wird. Nun ist sie angetreten zu dem großen Generalmarsch, mit heiliger Glaubenskraft hat sie den Aufbruch zur Nation begonnen. Sie ist wiedergewonnen unserem Volke und eingeschlossen in die große Front Deutschlands.

Im hinreichenden Schwung der jungen Begeisterung glüht auch das Herz der anderen wieder auf. Jener, die für diesen Glauben kämpften und ihn immer in sich trugen, die aber nicht mehr die Kraft fanden, ihm Form zu geben. Jener, die sich ausgekämpft haben in den vier Jahren schrecklichen Völkerringens und dann die bittere Enttäuschung erlebten, daß man ihrem Opfergang keinen Dank gab, heiliger Blutsaat keine Ernte. Nun stehen sie mit der Jugend, die ihren Geist aufnahm und wieder verstehen will, was es war damals in den blutigen Jahren. Ein Verzweiflung geht durch sie und alt, ein Gedanke wieder: Deutschland zu dienen. Deutschland, nur Deutschland!

Dieser große Wandel des Geistes, der wie eine mächtige Woge über unser Volk und Vaterland dahingehet, ist kein Ausdruck letzter Verzweiflung. Er ist der natürliche Frucht mit einer Weltanschauung, die das Deutsche nicht mehr dem Deutschen geben wollte. Er ist gewonnen aus der Kraft unseres Volkes, das sich im Äußersten immer wieder zusammenschloß, und aus der Grundtiefe seines Charakters, dem Treue und Ehre alles ist und Freiheit ewiges Ziel.

Der neue Glaube an Deutschland führt zurück in diese uralte Stammeswurzel unseres Volkstums, die, noch so lange verhäutelt, immer wieder zu neuem Triebe anstrebt. Er ist nicht Leidenschaft, die plötzlich aufblüht, nicht künstliches Gebilde nach Dogmen und Grundrissen, sondern Ausdruck aus der Tiefe der Seele und Ausdruck einer Grundbestimmung, die letzten Endes in jedem Deutschen lebt.

Das deutsche Volk zeigt durch den neuen nationalen Auftrieb, daß es noch nicht restlos im Materialismus aufgegangen ist und so seinem Ende zuteuert. Es hat zurückgefunden zum Idealismus und beweist dadurch, daß es über die augenblickliche Not hinaus der Zukunft zulebt. Denn alle Größe eines Volkes ist immer abhängig von den idealen Kräften, die in ihm wirken, und jeder Nation Schicksal ruht in der eigenen Kraft.

Otto Riecke.

Berlin. Der Deutsche Landwirtschaftsrat ist heute zu seiner Vollversammlung zusammengetreten, in der er gleichzeitig sein 60jähriges Bestehen feiert. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Dr. Dr. h. c. Brandes, des Reichskanzlers von Papen, den Reichsminister des Innern, Freiherrn von Gagl, den Reichsernährungsminister Dr. Freiherr von Braun, den Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold, sowie zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und Mitglieder der Parlamente begrüßte, nahm der

Reichskanzler v. Papen

zu einer Ansprache das Wort.

Berlin. (Zuspruch.) Auf der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats führte Reichskanzler von Papen in seiner Ansprache u. a. aus:

In einer der entscheidungsvollsten Stunden der Nachkriegsentwicklung hat der Herr Reichspräsident mich zu dem neuen Amt berufen, und ich lege Wert darauf, zu betonen, daß die Bildung der neuen Regierung wenig zu tun hat mit dem gewohnten üblichen Wechsel parlamentarischer Kabinette, sondern daß es sich hier um die Dokumentierung einer grundlegenden neuen Richtung der Staatsführung — selbstverständlich im Rahmen der Reichsverfassung — handelt.

Die unerhörte geistige und materielle Lage des deutschen Volkes verlangt eine Loslösung der Regierungsführung aus den Fesseln parteipolitischen Denkens und parteipolitischen Doktrinen. Sie verlangt eine Zusammenfassung aller Kräfte zur Wiedergeburt Deutschlands. Die Gesamtlage, welche die Regierung vorfindet — das ist, ich stelle es ausdrücklich fest, nicht die Schuld der letzten Regierung, die bemüht gewesen ist, eine klare Bilanz zu ziehen —, ist auf allen Gebieten fast verzweifelt. Die private Wirtschaft jeder Art ist in einem Ausmaß zerstört, dessen Fruchtbarkeit noch nicht entfernt erkannt ist. Die Wiederherstellung aber der wirtschaftlichen, finanziellen und nicht zuletzt der politischen Ordnung erfordert von der neuen Regierung ein sofortiges Anlassen der grundlegenden Probleme, deren Lösung allen Volksschichten zugleich schwere persönliche Opfer, Entlassungen und Entbehrungen auferlegen wird.

Diese Opfer sind nicht vertretbar, wenn es nicht gelingt, die dem deutschen Volke innewohnende ungeheure moralische Kraft offensichtlich auf das eine große gemeinsame Ziel zu lenken: Die Wiedergewinnung der inneren und äußeren Freiheit und die Lebensmöglichkeit von Volk und Land.

Demgemäß wird das Ziel dieser Regierung sein, eine neue, einheitliche Willensbildung der Nation herbeizuführen. Die Regierung ist der Ansicht, daß der neue Reichstag eine eindeutige Mehrheit für die Politik geistig-sittlicher Selbsterneuerung und wirtschaftlicher Neuordnung auf christlicher, nationaler und sozialer Grundlage erbringen muß.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang ein Wort über die Auffassung der neuen Reichsregierung von ihren sozialen Pflichten sagen: Eine der unerfreulichsten Arten, das Ziel der neuen Regierung zu verfehlen, ist die Unterstellung, daß ihre Haltung unsozial sei. Wir sind der Ansicht, daß es verurteilt worden ist, den Aufbau eines rein staatlichen Versicherungssystems seinem Umlange nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten anzupassen, die ein so verarmtes wirtschaftlich darniederliegendes Land im Augenblick noch hat.

Es ist aber auch ein grundlegender Irrtum, daß der omnipotente, unpersönliche Staat an die Stelle der persönlichen Verpflichtung des Arbeitgebers treten könne. Die Verantwortlichkeiten, die aus der gottgewollten organischen Regelung der Dinge erwachsen, müssen wieder aufgerichtet, die Verbundenheit zum Arbeitgeber und Arbeitnehmer wiederhergestellt werden. Gewiß hat angesichts der Größe und des Umfanges der Notlage unseres Volkes auch der Staat klare Verpflichtungen zu sozialer Hilfe, und die Regierung wird es als ihre vornehmste und ernsteste Pflicht betrachten, die dahingehenden Einrichtungen den notleidenden Volksgenossen auch über diese Krise hinweg zu erhalten. Darüber hinaus aber sieht sie den besten Weg sozialer Fürsorge in dem Bestreben, alles zu tun, um durch einen organischen Umbau der Wirtschaft die Fehler des kapitalistischen Systems auszumergen und dem Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen.

Wir sind mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat einig in der Auffassung, daß eine gesunde Landwirtschaft und die Liebe zur Scholle die Vorbedingung nicht nur der materiellen Ernährung, sondern mehr noch der geistigen Erneuerung des Landes sind. Eine gesunde Landwirtschaft aber ist auch ein dringendes nationales Erfordernis. Einmal gilt es, das letzte herzugeben, um Deutschlands heimische Ernährungsbasis zu erhalten, darüber hinaus aber verlangt die Lage in den Grenzgebieten Maßnahmen, die der Stärkung des nationalen Selbstbestimmungswillens dienen.

Eine starke zielbewusste Agrarpolitik ist das Fundament jeder gesunden Entwicklung, die in sorgfamer Abwägung der Interessen auch der anderen Berufsstände der Gesamtheit der deutschen Wirtschaft gerecht wird.

Rede des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun, entwickelte die Grundzüge der künftigen Agrarpolitik der Reichsregierung. Einleitend betonte er, daß sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts mit ihm die gleiche Einstellung der deutschen Landwirtschaft gegenüber hätten.

Die Notlage in der Landwirtschaft, sagte der Minister, sei allgemein. Nach der neuesten Verschuldungserhebung der Rentenbankkreditanstalt seien mehr als 12 Millionen Morgen landwirtschaftliche Nutzfläche zu mehr als 100 Prozent des Einheitswertes verschuldet. Seit zwei Jahren sei zu beobachten, daß in Westdeutschland, wo die bäuerliche Struktur durchweg vorherrscht, die Verschuldung schneller zunimmt als im Osten. Nach den Buchführungsergebnissen des Deutschen Landwirtschaftsrates sei nur noch etwa ein Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe in der Lage, die Zinsen aus den Reinerträgen zu bezahlen.

Wesentlich für die Ursachen der Verluftwirtschaft in der ganzen Nachkriegszeit sei das Mißverhältnis zwischen den Produktionskosten und den Einnahmen. Die Preisstiege habe sich in den letzten Jahren zwar etwas verringert, jedoch wirke sie auch in ihrer jetzigen Höhe noch für die Landwirtschaft vernichtend. Eines der Ziele der Agrarpolitik müsse die Senkung dieser Preisstiege sein.

Auf den Märkten für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse mache sich durchweg die Verarmung unserer Bevölkerung bemerkbar. Infolge Kaufkraftverminderung hätten wir zu verzeichnen eine Bedarfsverminderung bei Weizen um mindestens 10 Prozent, bei Milch um etwa 10 Prozent, bei Butter um 5 Prozent, bei Zucker um 13 bis 18 Prozent, bei Bier um 40 Prozent und bei Branntwein um 75 Prozent. Beim Fleisch konnte ein Konsumrückgang nur durch den ungeheuren Tiefstand der Fleischpreise vermieden werden. Somit werde das Arbeitslosenproblem in hohem Maße auch ein agrarisches Problem — eine Abfrage.

Der Minister ging sodann auf das Problem der Autarkie ein und erklärte, daß selbstverständlich keine Rede davon sein könne, und völlig von der Welt loszulösen. Die Autarkie sei kein Ziel, sie sei Schicksal. Die alten Methoden der Handelspolitik würden bei der völlig veränderten Struktur der Weltwirtschaft unseren Interessen nicht mehr gerecht.

Der Minister skizzierte dann die Probleme, die besonders vorrangig behandelt werden müssen. Auf dem Getreidegebiet müsse für eine auskömmliche Verwertung der kommenden Getreideernte durch das Zusammenwirken von handelspolitischen und finanzpolitischen Maßnahmen gesorgt werden. In aller Kürze werde er auf diesem Gebiete die nötige Klarheit schaffen. Auf den Märkten der Veredelungsprodukte sei die Lage katastrophal. Die Reichsregierung müsse daher der gesamten Veredelungsproduktion ihr besonderes Augenmerk schenken, da es sich hier um eine Existenzfrage für den deutschen Bauer handele.

In der Kartoffelfrage wird der erhöhten technischen Verwertung, wobei der Minister auch die Treibstofffrage erwähnte, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden sein. Beim Zucker müsse wenigstens dem verminderten Rübenanbau ein angemessener Preis gesichert bleiben. Auf dem Gebiete des Gemüses, Obst- und Weinbaues sei eine Besserung der Lage nur durch Änderung der bisherigen Handelsvertragspolitik und von der Einsicht der Verbraucher zu erwarten, die endlich einmal deutschen Erzeugnissen den Vorrang geben sollten.

Schwerste Sorge bereite der Reichsregierung die Lage der deutschen Forst- und Holzwirtschaft. Hier sei dringende Abhilfe geboten. Eine auf volkspolitischen Gebiet liegende Maßnahme werde in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Im Rahmen der allgemeinen Maßnahmen werde die Hilfsaktion für den Osten in beschleunigtem Tempo fortgesetzt werden.

Bezüglich der Siedlung erklärte der Minister, daß er die Aniedlung deutscher Bauern im Osten aus nationalpolitischen, wirtschaftlichen und menschlichen Gründen als eine der dringendsten Aufgaben von Reich und Staat ansehe.

Aufhebung des SA- und des Uniformverbotes am Mittwoch zu erwarten?

München. (Zuspruch.) Der „Völkische Beobachter“ wird aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, es sei bestimmt damit zu rechnen, daß am Mittwoch der kommenden Woche die Notverordnung über die Aufhebung des SA- und des Uniformverbotes veröffentlicht werde.